

# Reichskonferenz der A- und S.-Mite.

## Angriffe gegen den Vollzugsrat.

Die Beratungen der Reichskonferenz der deutschen A- und S.-Mite wurden am Dienstag fortgesetzt. Der Vorsitzende Leinert eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß sich eine demokratische Fraktion auf dem Kongress gebildet habe.

Darauf wird in die Aussprache über den Bericht des Vollzugsrats eingetreten.

Müller-Neichenbach, (Vollzugsrat): Der tatsächliche Grund der Mißstimmung gegen Berlin ist der, daß man im Lande den Eindruck hatte, hier fügen die Volksbeauftragten, die die Nationalversammlung wählten, und die Vollzugsrat, der den Volksbeauftragten Knäuel zwischen die Beine wirft und nicht die Nationalversammlung will. Ein weiterer Grund der Mißstimmung waren die Vorgänge in den Republiken um Berlin, in Neukölln, Mariendorf usw.

Nikisch-Augsburg: Es mag ja in Liebnicht ein gewisses Gefühl der Macht aufkommen, wenn er solche Menschenmassen, wie gestern, auf die Beine zu bringen weiß. Aber Berlin ist nicht Deutschland, und die Spartakusleute haben draußen im Reich wenig Stützen. Berlin läuft Gefahr, den Rang der Reichshauptstadt zu verlieren. Was berechtigt den Berliner Vollzugsrat, sich als Kontrollorgan des Reiches aufzuführen?

Rabe-Brandenburg: Der Tätigkeitsbericht des Vollzugsrates war nur ein Heeresbericht seines Kampfes gegen die Volksbeauftragten. Warum ist diese Konferenz nicht eher einberufen? Die Ereignisse über die Finanzwirtschaft haben unermesslichen Schaden gestiftet.

Rabe-Brandenburg: An unzähligen Orten ist es im Westen beim Rückmarsch der Truppen zu Konflikten gekommen. Arbeiter- und Soldatenräte sind mit Gewalt aufgelöst, ihre Fahnen verbrannt und die Flugblattverteiler verprügelt worden. Bei uns im Westen besteht ein inniges Zusammenarbeiten zwischen Offizierkorps und Reaktion. (Rufe: Wo?) Ich nenne Ihnen nur Schlebach, Landwehr, Penne, Wermelskirchen, Mittershausen, Hahn usw. (Rufe: Düsseldorf!) Überall im Westen hat man mit dem Schlagwort „Bolschewismus“ die Leute aufgestachelt, und unsere Frontsoldaten die Meinung beigebracht, sie würden von Leuten mit Munition empfangen werden. Es sind jetzt auch in kleine Ortshäfen verschiedene Bataillone gelegt worden mit der Begründung, daß die Entente das verlangt habe. Davon ist aber keine Rede. Es ist geschehen im Einverständnis mit den rheinisch-westfälischen Konterrevolutionären im Bürgerrot.

Warum soll denn im Westen eine so starke Heeresmacht stehen? Wir können und wollen keinen Krieg mehr führen, und Polizeitruppen haben wir genügend zur Verfügung.

Darauf nimmt das Vollzugsratsmitglied Wegmann das Wort: Die Schmutzblätter, die gegen die Spartakusse verbreitet wurden, gingen so weit, daß sie die Ertüchtigung Liebnichts forderten. Darauf kamen die Liebnichtleute zu uns und erklärten, daß sie das nicht mehr mitmachen und die Drucker in Klump schießen würden. Der Redner behandelte ausführlich den Putsch gegen den Vollzugsrat im Abgeordnetenhause, den Fall Marten und

### die Organisation „Rote Herzbinde“.

Allo wir haben die Gegenrevolutionäre unter uns. (Stürmische Rufe: Namen nennen!) Volksbeauftragter Landsberg: Der Berliner Vollzugsrat hätte am ersten Tage nach der Revolution den Allgemeinen Rätekongress einberufen müssen. (Lebhafte Zustimmung.)

Der Rat der Volksbeauftragten hat allein die Geschäfte zu leiten. Wir müssen allein das Exekutivrecht haben. Sonst kommen wir zu einer Nebenregierung. Im Reichsmarineamt hat sich der Deutschesinfanzgerrät als Kontrollorgan eingesetzt und macht die Arbeit vollkommen unmöglich. Im Zuchthaus zu Celle sitzt ein Schuft, der Deutschland aus Gewinnsucht verraten hat. Der Dreifundfünfzigerrat verfügt die Entlassung des Mannes, da nach sozialistischem Rechtsempfinden bei ihm keine strafbare Handlung vorliegt. (Lebhafte Rufe: Hört! Hört!) Das sind keine Anzeichen bösen Willens, aber Anzeichen vernichtender Unerfahrenheit.

Wir wollen uns kontrollieren lassen, wollen uns aber nicht um unsere Reputation bringen lassen. (Stürmischer Beifall.)

Lebedour vom Vollzugsrat: Die vielfach vorgenommenen Mißgriffe sind von uns selbst auf peinlichste empfunden worden. Ein Mann wie Ebert, der die Leute indirekt zu weiteren Putschen ermuntert hat, gehört nicht an seinen Platz. (Beifall bei einem Teil der Versammlung.) Ebert ist ein Schandmal für die Regierung.

Nach diesen Worten erhebt sich ein minutenlanges Lärm. Eine kleine Minderheit ruft stürmisch Beifall, während von der Mehrheit Pfui-Rufe ertönen. Der Tumult dauert etwa 10 Minuten lang. Dann setzt Lebedour seine Rede fort und richtet weitere Angriffe gegen Scheidemann und Ebert. Diese Leute seien die Nutznießer der Gegenrevolution.

Am Nachmittag gehen die Verhandlungen weiter.

### Der junge Mann, der das Revolutionärgeld gab.

Nach Wiederannahme der Sitzung verlas der Vorsitzende Leinert eine Sympathie-Belegamm des Organs der italienischen sozialdemokratischen Partei, „Avanti“, Sodann setzte wiederum Müller seinen Bericht des Vollzugsrats fort.

### Gerricht der Straße im Sitzungssaal.

Zu Beginn der Sitzung wurden die Forderungen der Berliner Garde-Regimenter erörtert, die am Dienstag nachmittag überreicht wurden, die u. a. die Abschaffung der Rangabzeichen, Führerwahl durch die Soldaten, Aufrechterhaltung der Disziplin durch die Soldatenräte usw. verlangen.

In der Besprechung der Anträge kommt verschiedentlich zum Ausdruck, daß die Berliner Forderungen gar nicht so weitgehende seien. Mitten in der Diskussion erhebt sich der Vorsitzende Leinert und erklärt:

Es wird mit mitgeteilt, daß die gestrige Deputation der Berliner Soldatenräte wieder drängen steht. Sie wünschen zu verhandeln.

Nach einer Pause, in der Vertreter der Fraktionen mit dieser Deputation verhandeln, wird die Sitzung wieder eröffnet.

Vorsitzender Leinert: Es sind wieder einige Deputationen erschienen. Zunächst eine Deputation der Berliner Arbeiter, die von der Wache des Abgeordnetenhauses zunächst nicht hereingelassen worden ist. Es ist aber von einem mit bekannten Namen erklärt worden, die Deputation müßte herein, sonst würden morgen

250 000 Arbeiter die Arbeit niederlegen.

Wir sind ein Kongress von ganz Deutschland. Das Recht, was die Berliner Arbeiter und Soldaten beanspruchen, können auch die Arbeiter ganz Deutschlands beanspruchen. (Sehr richtig.) Es könnten aus allen Städten im Reich Deputationen herkommen, die mit derselben Gewalt aufstreten wie die Deputationen der Berliner, um hier fortgesetzt in unsere Verhandlungen einzudringen. Mit dem Arbeiten des Kongresses ist eine solche fortgesetzte Unterbrechung nicht verträglich. Ich habe der Deputation den Eintritt in das Haus erlaubt, da ich nicht die Verantwortung für etwaige größere Unliebsamkeiten in der Verpöngung der Bevölkerung tragen will. Aber wohin kommen wir, wenn einmal das Pflichtgefühl der Eisenbahner in gleicher Weise nachläßt und die Maschinen und Züge stehen bleiben? (Lebh. Beifall.) Es ist schmerzhaft

### immer derselbe Genosse.

der die Deputationen führt. (Hört! Hört!) Es geht nicht, daß dieselben Genossen immer wieder große Gruppen in diesen Kongress führen. (Lebh. Beifall.) Ich empfehle, daß die Fraktionen Personen bestimmen, die mit solchen Deputationen außerhalb des Tagungsortes verhandeln.

Das Haus stimmt fast einstimmig dieser Anregung zu. Darauf beschließt die Versammlung, sich an der vom Vollzugsrat angelegten Demonstration im Dreptower Park nicht zu beteiligen, um die Geschäfte des Kongresses zu fördern.

Zur großen Überraschung der Versammlung erscheint trotz des vorigen Beschlusses

### wiederum eine Deputation im Saale.

Sie führt rote Fahnen und Schilder mit sich. Der Vorsitzende Leinert erklärt der Abordnung den jordan gesagten Beschluß und bittet sie, sich in den Ministerberatungssaal zu den Vertretern der Fraktionen zu begeben. (Stürm. Beifall.) Der Sprecher der Abordnung Hallup vertritt das Wort zu nehmen, wird aber durch die Versammlung verhindert. Er ruft erregt:

### Die Revolution hat besondere Gesetze!

Wir haben eine Kröche hier! Seine Worte werden von starkem Lachen und Schlußrufen begleitet. Vorsitzender Leinert: Ich will der etwas peinlichen Situation ein Ende machen und noch einmal die Berlesung der Forderungen gestatten. Dann werden aber weitere Deputationen nicht mehr empfangen. Hallup überreicht dann nochmals seine Forderungen und erklärt: Sie bedeuten natürlich:

### Nieder mit der Nationalversammlung!

(Große Unruhe und Lachen.) Hallup fährt fort: Es liegen noch 14 Leihen unbedirgt in Berlin. Wir geben jetzt zum Magistrat, um Ort und Stunde der Beerdigung zu erfahren. Der Kongress soll uns begleiten.

Vorsitzender Leinert: Der Kongress wird über die Forderungen entscheiden, ich bitte wieder dem Kongress die Arbeitsmöglichkeit zu geben.

Die Mitglieder der Abordnung verlassen nur langsam den Saal mit Rufen: Hier herrscht Reaktion! Hier sind keine Arbeitervertreter.

Persönlich erklärt Volksbeauftragter Barth, daß er die Entsendung einer Deputation nach Versailles angeregt habe.

### Ueberrumpelungsversuch durch Soldaten.

#### Nachmittags-Sitzung.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erhält das Wort:

Schert-Chemnitz: Es geht das Gerücht, daß für Ostland und Kurland Freiwillige gesucht werden, die von den baltischen Baronen bezahlt werden sollen. Will die Regierung ein neues Finnland machen? Es ist eine Frage, daß der Spartakusbund die Diktatur einer Minderheit aufrechten will. Wenn die Volksbeauftragten sich nicht bald ermannen, müssen sie von ihrem Platz verschwinden. (Beifall.)

Riese-Saarbrücken: Da die Offiziere und bald darauf auch die Soldaten nach der Revolution weglaufen, wußten wir eine Sicherheitsmehr bilden. Dafür haben wir vom Kriegsministerium in der Woche 180 000 Mk. gebraucht. Wir haben aber dafür ungeheure Summen an Heeresgeld dem Fiskus gerettet.

Es wird darauf ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Volksbeauftragter Barth ersucht dringend, ihm trotzdem das Wort noch einmal zu geben, was geschieht: Ich habe in den letzten Wochen die Arbeiter überall aufgefördert, nicht zu streiken, weil ein solcher Streik jetzt ein Kampf gegen die Republik ist. Unserer Armee im Osten droht das Schicksal der Heere Napoleons. Seit Wochen bekämpfte ich eine Verständigung mit Moskau und Warschau, aber Landsberg ist aus Gründen der nationalen Ehre für die Erhaltung des Grenzschutzes eingetreten. (Hört, hört!) Verbrecherisch ist das Treiben der Militärkamarilla im Westen. Obwohl wir sofortige Demobilisation befohlen hatten, eruchte uns am Sonnabend die Oberste Heeresleitung telegrafisch um unsere Zustimmung, zehn Kilometer hinter der neutralen Zone, wo die Truppen des Grenzschutzes stehen, die Bewachungsmannschaften der Soldatenräte aufzuheben. (Hört, hört!) Haase, Pittmann und ich waren wie aus allen Wolken gefallen

Und was erklären Ebert und Landsberg dazu, ja, wir können doch unsere Grenzen nicht schutzlos lassen. (Großer Lärm. Rufe: Verräter!) Wer von einem Grenzschutz im Westen spricht, der begeht ein Verbrechen am deutschen Volke. Denn der bedeutet heute eine rückwärtsprovozierende Provokation der Entente. (Lebhafte Zustimmung bei einem Teil der Versammlung.) Ich schlage Ihnen folgenden Antrag vor:

Der Rätekongress möge beschließen, jedweder Grenzschutz, soweit er zur Demobilisation nicht notwendig ist, — das heißt lediglich die Bewachung der Bahnen — ist sofort im Osten und Westen aufzuheben. Alle Truppen sind sofort zu demobilisieren. Alle Offiziere sind bei Ankunft in der Garnison zu entlassen, wobei die Kosten zur Ausbildung für eine bürgerlichen Beruf zu übernehmen und bei älteren und kranken Offizieren eine Pensionierung zu zahlen ist. Die Volkswehr ist schnellstens in ausreichender Weise zu schaffen. Wenn wir diesen Antrag annehmen, dann kein Mensch aus der bürgerlichen Gesellschaft einen Stein auf uns werfen.

### Volksbeauftragter Ebert führt aus:

Die Dinge liegen nicht so einfach, wie es ansieht. Bei der Frage des Grenzschutzes herrschte volle Uebereinstimmung im Kabinett. Ist es bei den ungleichen Schwierigkeiten, die mir zu überwinden haben, richtig, wenn nun ein solches solche Angriffe gegen uns erhebt? (Stürmische Rufe: Nein!) So kann man nicht zusammenarbeiten. Wenn nicht Vorkehrungen getroffen werden, dann muß ich es mit meinen näheren Kollegen vorbehalten, ob wir noch in der Lage sind, unser Amt weiterzuführen. Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

### Ein Bertragungsantrag wird abgelehnt.

Nöthlich marschierten etwa 20 Soldaten in den Saal, die an langen Stangen große Fahnschilder mit den Namen der Berliner Regimenter tragen.

Der Sprecher dieser Soldaten stellt eine Reihe von Forderungen, u. a. Schaffung eines Obersten Soldatenrats, der die Kommandogewalt haben solle, Abschaffung aller Rangabzeichen, Entlassung der Offiziere. Er verlangt, daß über die Anträge sofort abgestimmt wird. (Lebhafte Beifall bei der Minderheit. Widerspruch bei der Mehrheit.)

Als Lebedour auf der Tribüne erscheint, setzt ein ungeheurer Tumult ein, der etwa eine Viertelstunde lang währt. Die einzelnen Delegierten drängen aufeinander ein. Pittman ertönen. Die Tribünen mischen sich in die Verhandlungen ein. Die Sitzung wird vollständig der Auflösung anverfallen.

Endlich erlangt Haase das Wort. Er schlägt vor, den Antrag morgen zu Beginn der Sitzung zu beraten.

Vorsitzender Seeger schließt darauf die Sitzung unter ungeheurem Tumult, da die Minderheit die sofortige Erledigung des Antrages fordert, obwohl der Vorschlag Haase mit vier Fünftel Mehrheit angenommen worden war. Die allgemeine Erregung machte sich noch lange in heftigen Auseinandersetzungen mit einzelnen Delegierten nach Schluß der Sitzung geltend.

## Zwischen Krieg und Frieden.

### Die polnischen Herausforderungen.

Der Abbruch der Beziehungen Polens zu Deutschland und die Ausdehnung von Wahlen zur polnischen Konstituante auf deutschem Boden zeigen, daß man auf polnischer Seite keinen großen Wert auf gute Beziehungen zu Deutschland legt. Die deutsche Regierung nimmt gegen das Vorgehen der polnischen Regierung in folgender Erwiderung Stellung:

„Die kurzen Angaben, die bisher über den von der polnischen Regierung herbeigeführten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland vorliegen, lassen klar erkennen, daß sie sich bei der Begründung dieses Schrittes nur auf nichtige Vorwände gestützt hat. Wenn sie behauptet, daß die Fortsetzung von Verhandlungen mit Deutschland zwecklos und unter Umständen sogar schädlich für die innere Ordnung Polens wäre, so mag demgegenüber nur darauf hingewiesen werden, daß, solange die deutsche Olfaktion in Polen bestand, Ruhe und Ordnung im Lande herrschte. Weder haben in dieser Zeit bolschewistische Unruhen noch Pogrome stattgefunden. Die unlauteeren Elemente konnten erst dann hervortreten, als die deutschen Truppen zurückgezogen waren. Nach Lage der Sache scheint es, daß die Polen kein volles Vertrauen auf die Friedenskonferenz setzen oder aber auf größeren Gewinn ausgehen, als ihnen nach den Grundsätzen des Präsidenten Wilson zukame, und daß sie sich durch den Abbruch der Beziehungen freie Bahn für Gewalttätigkeiten schaffen wollen.“

### Die Franzosen verlangen deutsche Kohlen für Elsaß-Lothringen.

An der Sitzung des neugebildeten Wirtschaftsausschusses der Internationalen Waffenstillstandskommission vom 15. Dezember nahmen zum ersten Male deutsche Sachverständige aus allen Berufsständen teil. Französischerseits wurden Forderungen für die Belieferung Elsaß-Lothringens aufgestellt in Höhe von monatlich 315 000 Tonnen Koks, 105 000 Tonnen Kohlen, 112 000 Tonnen Manganzin und 40 000 To. Alufenschlorit. Außerdem wurde die Ablieferung von Maschinenteilen, Treibriemen, elektrischen Motoren aus ostpreussischen Gebieten je nach dem Bedarf der elsäß-lothringischen Industrie, sowie Belieferung eines französischen Departements mit deutschen Brennstoffen gefordert. Die Franzosen bestanden auf der Annahme ihrer Forderungen in unveränderter Form; demgegenüber vertrat die deutsche Kommission den Standpunkt der Gegenseitigkeit. Da die Franzosen diesen Standpunkt als Ablehnung ihres Vorschlages betrachteten, wurden die Verhandlungen zunächst vertagt. Deutsche Waffenstillstandskommission. Staatssekretär Erzberger.

### Deutschland wünscht Zeit und Ort der Friedensverhandlungen zu wissen.

Aus Washington wird gemeldet: Durch Vermittlung der Schweiz hat die deutsche Regierung von den Vereinigten Staaten rasche Mitteilung über Zeit und Ort der Friedensverhandlungen verlangt.